

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 1 (1911)
Heft: 3

Rubrik: Rundschau der "Berner Woche"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„So, jitz nimm mer's no grad iis, wenn's di glustet!“
G'straft isch er du druf ache worde, weder es isch im nid
grad übu 'gange=n-un i glaube gäng, der Lütenant heig im
jälber no z'best g'redt g'ha, vo wäge si sy dernäbe nid bös
zäme=n-us cho.

Vo wäge der Wacht, da isch mer ou einisch es Münsterli
mit em Oberist passiert, ame=n-e Samste z'Nabe. I ha grad
dr Poste vor em Gasärnetor g'ha u du chunt der Oberist
nah der Zyt, u wo=n-i ne chönnst ha, ha=n-i täicht, dā rāb-
lisch ömu nid a, das isch e höhere u dā chönnst vilicht no
ungern ha, u lah ne=n-ömu däre. Chum isch er verdüre gfi,
ju chehrt er si um u brüelet mi a:

„Stahst dir da Schiltwach?“

„Nei, Her Oberist,“ säge=n-i, „Schiltthanes.“

„Dir syt e Löu, i frage gäb dir da Poste vor Gwehr
syget.“

„Ja, Her Oberist, weder es treit nüt ab.“

„Chönnst dir cues Wachreglemänt?“ fragt er mi.

„Whüetis ja,“ ha=n-i gseit, „weder wi gseit, es treit
nüt ab.“

„Hergottsfackermänt, was heit der de da z'tüe?“
schnußet er.

„He,“ säge=n-i du, „i mangleti jitz z'Gwehr z'presän-
tiere=n-u z'brüele: Hält wer da! Korporal rauß!“

„Also, zum Tüfu, warum machet der de das nid, we
der's doch wüßet?“

„I han=n-echs jitz=n-afange mängisch gseit, wil's nüt
abtreit, Her Oberist.“

Du chunnt mer du der Oberist ganz nach uf e Zyh u
luegt mer efo stächig i d'Duge=n-u fragt mi:

„Zä warum treit's de nüt ab, Bürsteli?“

Du ha=n-i du mit der Sprach füre müesse=n-u säge du:

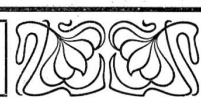
„Es treit ech der Tüfu söll mi näh nüt ab, Herr
Oberist, vo wäge der Karperal isch drum im Chornhuuschäller
nide=n-u juust.“

„Jäso!“ het der Oberist gseit un isch hche, weder üse
Karperal hei mer du öppe zwec Tag niene me gseh.

(Schluß folgt.)



□ □ Rundschau der „Berner Woche“ □ □



Wir bieten hier unserem werten Lesepublikum Gelegenheit zur Mitarbeit in der Weise, daß wir Bilder jeglicher Art in Empfang nehmen, wie Photographien und Zeichnungen von Landschaften und Personen (siehe Biographien), die sich durch Aktualität oder sonstige Vorzüge zur Veröffentlichung eignen.

Biographien



† Kurt Demme.

Ein Menschenfreund in des Wortes
bester Bedeutung schied von uns, als
Kurt Demme am Morgen des 20. Ja-
nuar die Augen für immer schloß. Er
wurde am 8. Juli 1840 geboren und
wurde Apotheker, nachdem er in Bern
und Deutschland den erforderlichen Stu-
dien obgelegen hatte. Bald darauf grün-
dete er das Spirituosen-geschäft Demme
& Krebs, das im Laufe der Jahre zu
hoher Blüte gelangte.

Seine ganze freie Zeit stellte er jedoch
in den Dienst der Gemeinnützigkeit und
Wohltätigkeit. Lange Zeit zählte er zu
den Mitgliedern des bernischen Stadtrates
und des Großen Rates. Dem letztern
gehörte er volle 28 Jahre an. Die eigent-

liche Parteipolitik, die nur zu leicht die
gemeinsamen Ziele über dem Trennenden
vergißt, sagte ihm jedoch nicht zu. Seine
erfolgreichste Tätigkeit entfaltete er an
der Spitze des gemeinnützigen Vereins
der Stadt Bern und der kantonalen
Kommission für Gemeinnützigkeit.

Eine Reihe von Stiftungen, wie die
Knabenhorte, die Jährigertuchstiftung
und die Schulspartassen sind mit seinem
Namen unzertrennlich verknüpft. Auf
dem Boden des Kantons gehörte er zu
den eifrigsten Förderern des hauswirt-
schaftlichen Unterrichts und nahm am
Zustandekommen der Heilanstalt Heiligen-
schwendi lebhaften Anteil.

Die von ihm ausgestreute Saat ist
vielleicht unscheinbar. Sie wird aber gute
Früchte bringen und Zeugnis ablegen
von der menschenfreundlichen Gesinnung
und der Herzensgüte ihres Säemanns.
Seinen Freunden aber wird die unver-
brüchliche Treue Kurt Demme's unver-
geßlich sein.

U. B.

† Joh. Sr. Kopp.

Wie gelegentlich ein Baum unter der
Last seiner Früchte zerreißt und sich die
tötende Wunde zuzieht, so brach J. Sr.
Kopp zusammen unter dem Uebermaß der
Arbeit, das seine ungeheure Energie und
seine Menschenliebe ihm auf die Schultern
lud. Dem Lungenleiden, als Folge von
Ueberarbeitung gefellte sich Herzschwäche
bei; an einem Herzschlag entschlief er sanft
am 22. Januar nach einem Tag der
Arbeit; er hatte es nicht verstanden, sich
durch Müße zu schonen. An ihm ver-
lieren die Eisenbahner einen bewährten
treuen Führer und der Staat einen seiner
tüchtigsten Beamten.

Kopp ist 1859 in Wiedlisbach geboren.
Er holte sich am Technikum Winterthur
seine technische Bildung, die den Grund



† Joh. Sr. Kopp.

(gew. Adjunkt des Oberbetriebschefs der S. B. B.)

zu seiner spätern Laufbahn als Eisen-
bahner bildete. Als solcher diente er von
der Pike auf; seine große Begabung
brachte ihn aber rasch vorwärts. Er war
Stationsvorstand in Tägertschi, Laufen
und Tavannes und hierauf Lehrer an
der Eisenbahnschule in Biel. Seine Schü-
ler verehrten in ihm den tüchtigen Lehrer
und den väterlichen Freund zugleich. Nach
10jähriger Lehrtätigkeit übernahm er das
Amt eines Betriebsinspektors bei der Ge-
neraldirektion der S. B. B., um dann im
vergangenen Jahre zum Stellvertreter des
Oberbetriebschefs vorzurücken. Daneben

war er noch Sekretär des Verbandes der Normalbahnen.

In seiner freien Zeit wirkte er im Dienste der Gemeinnützigkeit; in Biel war er eine Stütze der Konsumgenossenschaft und die bernische Wohnungsgenossenschaft verdankt ihr Bestehen seiner Initiative. Wo seine werktätige Hand hinzureichen vermochte, stiftete sie Gutes und milderte Not und Bedrängnis. Seine Untergebenen achteten und liebten ihn; denn alles Bürokratische war seinem Wesen fremd und schöne Menschlichkeit verband ihn mit den Angestellten. — Das schöne Andenken aber, das er in den Herzen seiner Mitmenschen hinterläßt, mag die Witve und ihre Kinder trösten. Gute Menschen hinterlassen immer Segen.

† B. Bürgi-Hofmann.

Am 21. Januar 1911 mittags verstarb nach schmerzvollem Krankenlager Herr Wendicht Bürgi-Hofmann, Seniorchef des Käseexportgeschäftes Bürgi & Cie. in Bern.

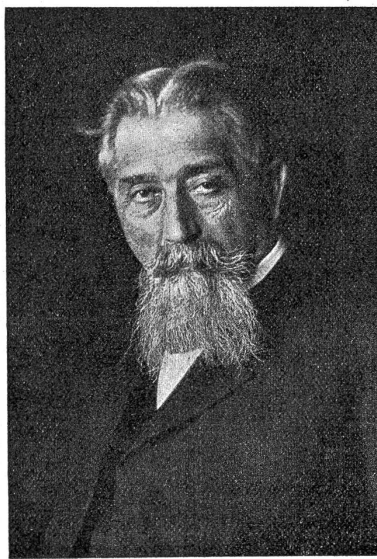
Geboren am 1. April 1841 in der Hardern bei Lyß zog er als Jüngling, mit Sekundarschulbildung ausgerüstet, in die weite Welt, um sich als Kaufmann auszubilden und Kenntnis fremder Sprachen anzueignen.

Gütiges Worte: „Ich möchte nicht weissen Geist ausgebreiteter wäre, ausgebreiteter sein möchte, als der Geist eines ächten Handelsmannes“ durften mit Recht auf den Verstorbenen Anwendung finden. Sein Leben und seinen Beruf von hoher Warte erfassend, nach Gründlichkeit trachtend, hat er an sich selber immer die höchsten Anforderungen gestellt und bis an sein Lebensende nicht nur im eigenen Fache, sondern auch auf vielen andern Gebieten sein Wissen zu mehrern gesucht.

Im Jahre 1865 gründete B. Bürgi auf hiesigem Plage im Verein mit Käsehändler Friedr. Gerber ein Käseexportgeschäft. Aus bescheidenen Anfängen mit ungenügendem Geschäftskapital gelang es ihm, dasselbe im Laufe von 45 Jahren unermüdlicher Arbeit zu der heutigen Blüte und Ausdehnung zu bringen. Den Erfolg verdankte er nicht glücklichen Zufällen, sondern seiner nieversagenden Arbeitskraft, seinem eisernen Willen und seiner zähen Ausdauer, gepaart mit einem ehrenhaften Charakter, und einer in keiner Situation wankenden Zuverlässigkeit. Als ehrenhafter, zuverlässiger Kaufmann und ausgezeichnete Fachmann war B. Bürgi im ganzen Lande in den für seinen Verkehr in Betracht fallenden Kreisen bekannt und geachtet.

Im öffentlichen Leben spielte der Verstorbenen keine Rolle. Das Getriebe der Politik lag seinem Wesen nicht. Zudem lastete nach dem schon 1882 eingetretenen Tode seines Associates die Leitung des stets wachsenden Geschäftes ganz auf seinen Schultern. Diese Sorge ließ ihm auch wenig Zeit zu gesellschaftlicher Erholung.

Seine kurz bemessene Muße war der Familie gewidmet, deren Wohlergehen seine nimmer ruhende Arbeitskraft und seine Liebe galt. Es trauern um den



† B. Bürgi-Hofmann.

Verstorbenen neben seiner in 42jähriger, glücklichster Ehe verbundenen Gattin, neun Kinder und 18 Großkinder, sowie ein weiterer Verwandtenkreis.

Aber auch wer sonst mit ihm zu verkehren hatte und ihn näher kennen lernte, wird den Verstorbenen mit seinem männlichen, geraden und entschlossenen Wesen schmerzlich vermissen.

Handel und Gewerbe

Fleischeinfuhr. Im bundesstädtischen Schlachthaus ist unlängst ein Transport von 11 Stück argentinischen Schlachtochen eingetroffen. Da sie durch den langen Transport sehr gelitten hatten, mußten sie sofort abgetan werden.

Der Bundesrat beabsichtigt, in nächster Zeit die Einfuhr von gefrorenem Fleisch für solche Städte probeweise zu gestatten, welche die erforderlichen Kühl-einrichtungen besitzen.

Erziehung und Schule

Kantonales Technikum. Der bernische Regierungsrat und Große Rat wird sich demnächst mit dem Projekt der hiesigen Erweiterung des kant. Technikums befassen. Vorgesehen sind einige Lehr- und Lehrerzimmer, Zeichnungssäle, ein Vortragssaal, ein Modell- und Bibliothekzimmer u. s. w. Die Baukosten sind mit 300,000 Fr. veranschlagt. Mit dem Technikum soll in Zukunft ein Gewerbelehrseminar verbunden werden, mit einem

einjährigen Bildungsfurs für die Lehrer an den gewerblichen Fortbildungsschulen.

Eine **Gratisauskunftsstelle über Berufswahl** hat der Zentralauschuß der gewerblichen Lehrlingskommission im Lokal des städtischen Arbeitsamtes an der Predigergasse Nr. 8 eingerichtet. Eltern und Vormünder erhalten hier Auskunft über alle die schwierigen und ernsten Fragen der Berufswahl.

Konzert-Nachrichten

Konzert der Knaben-Sekundarschüler. Es ist eine eigene Sache mit den sogenannten Schülervorstellungen. Sie hängen von einer Menge von Zufällen und Kleinigkeiten ab, die das Gelingen so oder anders beeinflussen können. Man kann sich auch wohl fragen, ob dergleichen Darbietungen im Interesse von Schule und Schülern liegen. Möge man aber in dieser Frage denken wie man will, die Aufführung der Knaben-Sekundarschüler war eine durchaus vielseitige und famose Leistung. — Daß bei Buben im Alter von 10—15 Jahren nicht alles tadellos sein kann, das versteht sich von selbst, aber sowohl die musikalischen, wie die turnerischen Leistungen zeugten von einer enormen Summe von Arbeit, die da geleistet wurde. Im gewöhnlichen Leben merkt man wenig von der Schularbeit, sie wird vielfach als selbstverständlich betrachtet. Hier hatten wir etwas Sichtbares, und wir müssen nur staunen, daß es überhaupt möglich war, solche Leistungen, die von methodischem Schaffen, von Routine und von Disziplin das beste Zeugnis reden, herauszubringen. Es liegt uns ferne, diese oder jene Programmmummer extra zu kritisieren, das aber möchten wir hervorheben, daß es doch nicht nur eine eitle Spielerei ist mit der „rhythmischen Gymnastik“, wie man es ab und zu zu hören bekommt und daß auch das eigentlich Musikalische, das Viederfingen neben dieser Art des Gesangs resp. Musikunterrichts nicht zu kurz kommt, das bewiesen die hübsch und präzise vorgetragenen Lieder und Orchesterstücke — zum Teil unter der schneidigen Direktion eines Schülers — unserer jungen „Künstler“.

Den Leitern der Aufführung, namentlich den Herren Schweingruber und Bändi gebührt der aufrichtige Dank des Publikums, namentlich aber der Eltern der Knaben-Sekundarschüler.

Ein besonderes Kränzlein winden wir den beiden Damen, Frau Buri und Frä. Thomet, die in uneigennützigster Weise den musikalischen Teil durch ihre solistischen Leistungen verschönern halfen. P.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).